

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

170 (23.7.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1050088](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1050088)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Copiezeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 170.

Freitag, den 23. Juli 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 21. Juli. Aus Gastein wird heute gemeldet: Sr. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag das erste Bad und machte bald darauf eine Promenade auf dem Kaiserwege, später hatte Herr v. Bülow Vortrag. Zum heutigen Diner ist der Statthalter Graf Thun geladen.

Der „Staatsanzeiger“ sagt in einem Nachrufe, welchen er dem Gesandten v. Hilau, welcher heute Morgen nach längerer Krankheit in Weimar gestorben, widmet, derselbe sei ein Beamter von unermüdlicher Pflichttreue und Hingebung gewesen. Der König und das V.erland verlieren in dem Dahingegangenen einen erprobten und treuen Diener.

Es verlautet, Graf Münster trete in den Ruhestand, den Pariser Botschafterposten übernehme Graf Hagfeld, den in London Graf Herbert Bismarck ersetzen werde.

Nach einer Brüsseler Meldung der „Kreuzzeitung“ hat Frankreich das Schiedsgericht des schweizerischen Bundespräsidiums betreffs der Congofrage abgelehnt und beharrt auf seinen Ansprüchen. Die Regierung des Congo Staates sei entschlossen, nicht nachzugeben und die Differenzen einer europäischen Konferenz anheimzustellen.

Freycinet macht, einer Pariser Meldung der „Voss. Zeitung“ zufolge, Anstrengungen, den Botschafter de Courcel zur Rückkehr nach Berlin zu bestimmen. Dieser soll jedoch auf seinem Abschiedsgesuch bestehen, weil seine Bemühungen zur Herstellung guter Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland von Paris aus ungenügend unterstützt worden sind.

Der Militärbevollmächtigte Russlands wohnte der Enthüllungsfest der Statue des Generals Chanzy bei, weil Chanzy am russischen Hofe eine beliebte Persönlichkeit gewesen, weil ferner das Comité zur Errichtung der Statue sich an den Zaren gewandt, der 1000 Franken beigetragen, und weil es den Zaren ehrerbietig gebeten hatte, sich bei der Enthüllungsfest durch seinen Militärbevollmächtigten vertreten zu lassen. So meldet eine Pariser Correspondenz der „Nat.-Z.“, laut welcher auch in der Rede des russischen Militärbevollmächtigten der militärischen Verdienste Chanzy's keine Erwähnung geschah.

Die königliche Cabinetsordre, betreffend die Beteiligung der Offiziere an den öffentlichen Wettrennen, ist, der „N.-Ztg.“ zufolge, nunmehr ergangen. Die Veröffentlichung des Wortlauts wird wahrscheinlich demnächst erfolgen. Es werden darin den preussischen Offizieren hinsichtlich der Rennen sehr bedeutende Beschränkungen auferlegt. Insbesondere wird ihnen jeder Verkehr mit den sogenannten Buchmachern streng untersagt. Sie dürfen fortan nur in Uniform mitreiten und dürfen nicht die Pferde solcher Sportleute benutzen, die aus den

Rennen ein Geschäft machen. Die Cabinetsordre entspricht den Vorschlägen jener Commission höherer Offiziere, die das neue Cavalleriereglement ausgearbeitet und die sich zur Verabreichung der Rennfrage aus Offizieren aller Waffengattungen verstärkt hatte.

Nach einem aus Cooktown eingegangenen Telegramm sind die nachstehend genannten Beamten der Neu-Guinea-Compagnie: der Hauptmann der Artillerie Herr Max Dreger, der Ingenieur Herr Moritz v. Hoppel, der Lagerverwalter Herr Paul Gemsky und der Instrumentenmacher Herr Hermann Martin, welche Berlin am 2. Juni verlassen hatten, um sich über London auf dem Dampfer „Dacca“ nach Cooktown zu begeben, daselbst wohlbehalten angekommen.

Unter den Reden, welche bei der Einweihung des Chanzy-Denkmal zu Rouart gehalten wurden, wird in Pariser Telegrammen besonders die Ansprache des Generals Mathelin erwähnt, welcher der Hoffnung auf einen baldigen Revanchekrieg Ausdruck gab.

Wie bereits mitgeteilt worden, hat der Bundesrath das Bedürfnis einer Revision des Patentgesetzes und die Nothwendigkeit anerkannt, zu diesem Behufe eine Enquete einzuleiten. Die Enquete-Commission soll unter dem Vorstehe des Präsidenten des Patentamts, aus einem Mitgliede des Bundesraths, zwei vom Reichskanzler zu ernennenden ständigen Mitgliedern des Patentamts, ferner aus Vertretern der mechanischen und chemischen Industrie, welche nach dem Vorschlage der Regierung von dem Reichskanzler gleichfalls zu ernennen sind, zusammengesetzt werden. Vom Bundesrathe, der also ein Mitglied der Commission zu entsenden hat, ist, wie die „Kr. Z.“ hört, in erster Reihe der königlich sächsische Geh. Justizrath Held in Aussicht genommen. Derselbe ist, wie bekannt, einer der hervorragendsten deutschen Juristen, seit langer Zeit im Bundesrath in verschiedenen Stellungen beschäftigt gewesen und mit der Patentgesetzgebung ganz besonders vertraut.

Der englische Premier Gladstone hat mit seinen Ministerkollegen gestern beschlossen, ohne Verzug der Königin ihr Entlassungsgesuch zu unterbreiten. Der Premier hat sich heute nach Osborne begeben, um den Beschluß in Vollzug zu setzen und der Königin zu empfehlen, den Marquis of Salisbury mit der Bildung des neuen Ministeriums zu betrauen. Salisbury, der heute in London eintrifft, wird der „Morn. Post“ zufolge einen letzten Versuch machen, Hartington zu bewegen, mit seinen Freunden in das Cabinet einzutreten und wird ihm sogar die Premierchaft antragen; lehnt Hartington ab, so wird ein rein konservatives Ministerium gebildet, dem voraussichtlich Salisbury als Premier, Cranbrook als Minister des Auswärtigen, Churchill als Minister für Indien, Smith

als Generalsekretär für Irland, Cadogan als Vicelkönig von Irland angehören werden. Das Parlament tritt am 5. Aug. zusammen, vertagt sich aber nach der Wahl des Sprechers und Einschöpfung der Mitglieder bis Mitte Oktober.

Im englischen Artillerie-departement scheinen traurige Zustände zu herrschen. Die „Times“ bringt einen die beklagenswerthen und fortgesetzten Misserfolge des britischen Geschützwesens überschriebenen Artikel, worin es u. A. heißt: „Was die eigentlichen Ergebnisse der Kanonenfabrikation betrifft, so haben sich dieselben beständig verschlimmert. Niemand außerhalb des Departements, es sei denn in den Intelligenz-departements ausländischer Regierungen, kennt die genaue Wahrheit; es ist jedoch unzweifelhaft, daß die Kapitäne einer großen Anzahl englischer Kriegsschiffe Befehl erhalten haben, ihre großen Kanonen nicht abzufeuern und daß einige dieser Schiffe unter diesem Verbote die einzigen Beschützer wichtiger britischer Interessen sind. Es kann, ohne auf Widerspruch zu stoßen, behauptet werden, daß England in diesem Augenblicke keine Artillerie hat, womit es seine Interessen und seine Ehre, sei es im Inlande oder im Auslande, vertheidigen könne. In der Maschinenbaukunst und mechanischer Geschicklichkeit und in der Macht, Metalle zu bearbeiten, nehmen wir den ersten Platz in der Welt ein, was jedoch Geschütze betrifft, würden wir, wenn wir plötzlich in einen Krieg verwickelt werden sollten, gezwungen sein, Bittsteller bei Herrn Krupp um die Mittel zur Anschaffung unserer nationalen Existenz zu werden.“

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tageblattes.

London, 22. Juli. Die Königin hat die Demission des Cabinets Gladstone angenommen und Salisbury nach Osborne berufen.

Marine.

* Wilhelmshaven, 22. Juli. (Telegramm des Wilh. Tagebl.) S. M. Segelfregatte „Niobe“, Kommandant Korv.-Kap. Aschenborn, ist am 21. Juli in Cowes eingetroffen und beabsichtigt am 27. ds. wieder in See zu gehen. — S. M. Kbt. „Wolf“, Kommandant Kap.-Lieut. Jäschke, ist am 21. Juli in Hongkong eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 22. Juli. Durch Allerh. Kabinetts-Decree d. d. Mainau, 17. Juli d. J., ist Folgendes bestimmt: Der Lieutenant zur See Kindt ist zum Kapitänlieutenant, die Unterlieutenants zur See Kaiser I und v. d. Osten sind zu Lieutenants zur See befördert. Der Kapitänlieutenant Kellch ist mit der gesetzlichen Pension und unter Verleihung des Charakters als Korvetten-Kapitän zur Disposition gestellt und gleichzeitig zum Navigations-Direktor der Werft in Wilhelmshaven ernannt. Dem Unterlieutenant zur See Bene ist der

Der krumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

Was kümmerte es sie in diesem Augenblicke, daß sie das Haus ohne Tuch oder Umhang verlassen, daß sie ohne Kopfbedeckung im Hauskleide über die Straße eilte. . . erst wenn Leute sie sahen, war der Moment, wo man über sie spotten konnte, und wenn Leute sie sahen, würden sie den Dieb ergreifen und erfahren, was sie in dieser Kleidung auf die Straße geführt.

Ihr Eifer, das geraubte Geld zu retten, entsprang aber keineswegs etwa aus einer großen Liebe zum Gelde, die das junge Mädchen gehegt hätte oder aus dem Umstande, daß sie von der Höhe der Summe überwältigt worden wäre. Aber sie wußte, daß ihr Vater dieses Geldes, welches ihm sein neuer Compagnon vertrauensvoll vorgestreckt, zur Ordnung der Angelegenheiten und zur Fertigstellung einiger Modelle mit Vorrichtungen seiner Erfindung dringend bedurfte, und daß es ihm schwer ankommen würde, vielleicht sein ganzes Verhältniß zu dem soeben erst gewonnenen Associe erschüttern könnte, wenn er ihm hätte gestehen müssen, daß diese so sehr wichtige und vertrauensvoll vorausgeleistete Zahlung verloren sei, er sich dieselbe wie ein undorständiger, unzuverlässiger Leichtsinns noch an demselben Tage habe stehlen lassen, wo er sie empfangen.

Da es ihr flinkes Laufen gelang, den Dieb im Auge zu behalten und sie sogar deutlich wahrnahm, daß ihm, der in den weiten Mantel am allzuschleunigen Gehen verhindert zu sein schien, allmählich näher kam, so zweifelte sie nicht daran, ihn ergreifen lassen und ihrem Vater das Geld zurückbringen zu können. Sie hoffte auch, daß ihr Vater inzwischen schon von der überwältigenden Ueberraschung, in welche ihn der unerwartete Angriff des Räubers gestürzt haben mußte, wieder zur Sammlung gelangt sein werde und sich ohne Zweifel bereits

auf dem Wege befände, um zu ihr zu stoßen und sie in der Verfolgung des verwegenen Diebes zu unterstützen.

Der Regen, der nur ein plötzlich eingetretener und im Sturmwind schnell vorübergehender gewesen, hatte aufgehört; die Besucher der Messe, die Schaufenster verlassend, in denen sie vor dem Unwetter Schutz gesucht, tummelten sich wieder lärmend und in buntem Gewühl auf dem Platz die Paradeplätze vor den Schaufenstern wurden wieder aufgestellt, die Tambourins und das Geschrei der Ausrufer tönte lauter als je. Das Säulen des Sturmes dazwischen. . . es war ein Lärmen und Gebraus, in welchem Camilla, die sich den ersten Buden des Jahrmarktes näherte, ihre von dem hastigen Lauf geschwächte Stimme nicht durchdringen zu hören fürchten mußte, wenn sie den Ruf „Haltet den Dieb!“ ausstieß, bevor sie sich unmittelbar von Menschen umgeben fand.

Der Räuber stoh noch immer vor ihr her, und jedesmal, wenn er an einer der Straßen-Gaslaternen vorüber eilte, so hatte sie Gelegenheit, ihn scharf in's Auge zu fassen, obwohl sich dies nur auf seine Gestalt und Kleidung erstrecken konnte, da er ihr stets den Rücken zuehrte.

Er war eine große, anscheinend geschmeidige Figur, vom Hals bis zu den Füßen in einem weiten dunklen Mantel von Kautschou-Stoff gehüllt, eine dunkle, barettartige Mütze ohne Schirm tief über den Kopf gedrückt.

Was er unter dem Mantel trug, vermochte sie nicht zu unterscheiden und sie fragte sich verwundert, was dies für eine Kleidung sein könne, die glatt und fest anliegend wie weiche Haut, doch mit jenen harten, scharfen Punkten bedeckt war, an denen sie ihre Finger geritzt und die sich unter ihren Nägeln von dem Stoff abgelöst hatten.

Bei dem Sprunge des Räubers auf ihren Vater hatte sie sein Aeußeres nicht wahrnehmen können. Theils hatte der Schreck sie verwirrt, theils hatte die Gestalt ihres Vaters nach der Thür umwendenden Vaters und dessen hoher Lehntstuhl die Figur des Räubers verdeckt. Schon im nächsten Augenblicke war die Lampe umgestürzt, erloschen und Dunkel hatte geherrscht. Was sie von dem Aeußeren des Banditen gesehen

zu haben glaubte, mußte sie für eines Sinnestäuschung halten, denn es ließ sich mit der Vorstellung auch nichts vereinigen, das einer menschlichen Kleidung glich. Es war ihr gewesen, als schimmere der Arm des Räubers, der, sich mit raschem Griff nach den Banknoten ausstreckend, das Licht der Lampe streifte, dunkelbläulich wie von Stahl.

Nur einen Moment hindurch, nur wie das Ausleuchten eines dunkelbläulichen Blizes, der über den Tisch nach den Banknoten hinzuckte, dann erlosch die Lampe, und Camilla wußte nicht, ob sie wirklich gesehen, was sie gesehen zu haben glaubte. Aber es mußte Täuschung gewesen sein: Ein Arm vom bläulichen Stahl, wie mit einer Ritterrüstung bekleidet, ein Räuber in Ritterrüstung zu unserer Zeit, an einem Abend der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts in der Weltstadt Paris. . . das war zu unmöglich! Sie mußte sich getäuscht haben.

Zudem war jetzt schwerlich der geeignete Moment, sich darüber durch ruhige Ueberlegung klar zu werden — in der Erregung des hastigen Laufes, den Flüchling, den sie binnen weniger Schritte fast mit der ausgestreckten Hand erreichen konnte, dicht vor sich, Angesichts des nahenden Augenblickes, wo auf ihren Ruf Menschen sich auf ihn werfen und ihn ergreifen mußten.

Der heftige Wind, der sich in den weiten Mantel des Räubers verfang, hatte diesen an der Entfaltung seiner vollen Schnelligkeit verhindert und Camilla war ihm bis auf fünf Schritte nahe gekommen. Jetzt hatte er die ersten Buden des Marktes erreicht, und Camilla, die ihm im Gewühl der Menge aus den Augen zu verlieren fürchtete, verdoppelte mit Aufbietung aller ihrer Kräfte die Eile ihres Laufes, um sich dem Fliehenden so weit zu nähern, daß sie ihn beim Mantel ergreifen konnte und dann um Hilfe zu rufen. Da bog er plötzlich an der ersten großen Bude von Bretterwerk, deren Rückseite ihnen zugetehrt war, blitzschnell von der bisherigen Richtung ab und glitt in das Dunkel an dem hinteren Seiteneinde der Bude. Muthig warf sich Camilla ihm nach und

nachgesuchte Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. Dem Unterlieutenant zur See Langer ist der Abschied behufs Auswanderung bewilligt. Dem Lieutenant zur See der Reserve v. Wahl aus dem Bezirk des 1. Bataillons (Eremen) 1. Hanseatischen Landwehr-Regiments Nr. 75 ist der Abschied bewilligt.

S. M. Vermessungsfahrzeug „Drache“, Kommandant Korvetten-Kapitän von Rosen, hat heute Morgen die hiesige Rheide verlassen und ist zur Fortsetzung der Vermessungsarbeiten in See gegangen. Poststation für „Drache“ ist bis auf Weiteres Bremerhaven.

Briefsendungen z. für das Kommando der Torpedobootsflotte, Flottillenchef: Korvetten-Kapitän Tirpitz an Bord S. M. Aviso „Blitz“, sowie für die erste Torpedoboots-Division, bestehend aus S. M. Aviso „Blitz“, S. M. Torpedoboot „S 7“, „S 8“, „S 9“, „S 11“, „S 12“ und „S 13“ sind bis zum 26. ds. nach Ewinemünde, vom 27. ds. ab und bis auf Weiteres nach Danzig zu dirigieren.

Der Unterlieutenant z. S. Nidel hat einen 14tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches angetreten. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. d. M. ist Folgendes bestimmt: Der Sekonde-Lieutenant Richter, bisher von der Reserve des Eisenbahn-Regiments, ist bei den beurlaubten Offizieren der Marine und zwar als Sekonde-Lieutenant der Reserve des See-Bataillons mit seinem bisherigen Patent angestellt. Der Premier-Lieutenant Vertram, bisher von den Landwehr-Regimenten des 1. Bataillons (Danzig) 8. Ostpreussischen Landw.-Regiments Nr. 45 ist bei den beurlaubten Offizieren der Marine und zwar als Premier-Lieutenant der Seewehr des See-Bataillons mit seinem bisherigen Patent angestellt.

Aus Kiel, 20. Juli, wird der „Danz. Ztg.“ geschrieben: Am Donnerstag, den 29. Juli, wird auf der Germaniawerft zu Gaarden der Stapellauf eines Avisos als Erfolg für den Aviso „Coreley“ stattfinden. Die „Ersatz-Coreley“, welche sich erst seit Jahresfrist im Bau befindet, ist bedeutend größer als sämtliche bisherigen Avisos der deutschen Marine und nach einem ganz neuen Systeme gebaut. Während die größten Avisos unserer Flotte — die Schwesterschiffe „Blitz“ und „Pfeil“ — eine Länge von 74,7 Mtr. zwischen den Perpendikeln haben, so hat die „Ersatz-Coreley“ eine solche von 98,4 Mtr. Das Schiff erhält zwei Compoundmaschinen, welche 5400 Pferdekraften indizieren sollen und denselben eine ganz ungewöhnliche Fahrgeschwindigkeit — man spricht von 20 Knoten — verleihen werden. „Blitz“ und „Pfeil“ haben Maschinen von nur 2700 Pferdekraften, und die Maschinen der „Ersatz-Coreley“ sollen an Pferdekraften denjenigen der Panzerschiffe „Friedrich der Große“ und „Preußen“ gleichkommen. „Ersatz-Coreley“ ist nach ganz neuen, in der Admiralität entworfenen Plänen konstruiert und es ist bei dem Bau das Z-Spantensystem zur Anwendung gelangt, eine Bauart, die noch in keiner anderen Marine bekannt sein soll. Auch die Form des Schiffes ist eine gegen die bisherige Bauart der Avisos abweichende. So hat dasselbe unter Anderem eine Art Walfischrückendeck, wie solches bei Torpedoböten gebräuchlich, eine Vorrichtung, die ein leichteres Abprallen feindlicher Geschosse bezwecken soll. Die Bauzeit der „Ersatz-Coreley“ war auf zwei Jahre bemessen, doch dürfte das Schiff, an welchem bisher mit großer Eifer gearbeitet wurde, bereits vor Ablauf der Frist zur Ablieferung gelangen. Im Etat sind die Baukosten ausschließlich Armierung, aber einschließlich Ausrüstung auf 2 000 000 M. bemessen. Die Kosten der Armierung werden sich auf 1 000 000 M. beziffern.

V o k a l e s.

* **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Die Nacht des Erbgroßherzogs von Oldenburg „Leosahn“ liegt wieder zur Reparatur auf der Kaiserl. Werft. Dieselbe ist bei ihrer letzten Fahrt nach Helgoland etwas in Collision mit einem englischen Dampfer gewesen. Der Schaden ist jedoch nicht sehr erheblich.

* **Wilhelmshaven, 21. Juli.** Wie wir hören, wird ein vor kurzer Zeit vorgekommener Unfallsfall noch ein Nachspiel vor Gericht haben. In einem Hause auf Tonndiech war das 2jährige Kind des Arbeiters M. in eine zur Aufnahme von Schmutzwasser bestimmte Tonne gestürzt und ums Leben gekommen. Der betreffende Hauseigentümer soll nun wegen

stürzte auf dem Punkt zu, wo sie ihn im Dunkel verschwinden gesehen.

„Ah, Räuber, ich habe Dich!“ schrie sie auf; „Zu Hilfe, Hilfe!“

Sie unterbrach sich plötzlich . . . sie stand auf einem leeren Platz; der Dieb war verschwunden!

Eine Thür dicht vor ihr in der Bretterwand der Bude löste das Räthsel schnell genug; hier war der Flüchtling hindurchgeschlüpft. Sie drückte die Klinke nieder und versuchte die Thür zu öffnen; sie war verschlossen.

Den Ruf von Camilla's erschöpfter Stimme hatte Niemand vernommen oder er war nicht beachtet worden.

Musik erklang aus der Bude, vorn vom Eingange her erschollen die lauten Anpreisungen eines Ausrufers, der die außerordentlichen und ganz neuen equilibristischen Produktionen rühmte, welche dem Publikum hier geboten würden. Camilla befand sich, wie sie jetzt sehr gut begriff, an der Bude einer Gaukler- und Akrobaten-Gesellschaft, in welche der Räuber geflüchtet war.

Im Moment begriff sie auch Weiteres, das kitzeln in ihrem Verständnis ausleuchtete.

Der Räuber gehörte zu dieser Akrobaten-Gesellschaft. Die räthselhafte Kleidung, die sie an ihm wahrgenommen, war sein Costüm gewesen, das er schon angelegt; der sich fest anschmiegende glatte Stoff ein Tricot; die harten, scharfen Punkte darauf, die sie mit den Nägeln ihrer Finger losgerissen hatte, glitzerten. Dunkel-bläulich wie Stahl hatte der Arm geschimmert — sie hatte sich also nicht darin getäuscht; der Glende trug ein dunkelfarbiges Tricot mit stahlblauen Glitzern besetzt! Und seine Hände? Seine Hände waren jedenfalls sehr groß und plump gebaut, vielleicht sogar mißgestaltet — sie und besonders der lange, grallenartige Daumen an ihnen ein sicheres Kennzeichen, den Uebelthäter zu erkennen.

„Ich muß hinein zur Vorstellung, dort wo das Publikum sitzt,“ murmelte sie entschlossen vor sich hin. „Er wird auftreten, ich werde ihn sehen und ergreifen lassen. Ich habe

mangelhafter Verschlussvorrichtung der erwähnten Tonne auf Grund des § 222 des Strafgesetzbuches (Wer durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht, wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft) zur Verantwortung gezogen werden.

* **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Der hiesige Schützenverein hat gestern Abend in seinem Vereinslokal eine außerordentliche Monatsversammlung bei gutem Besuch abgehalten. Beschlossen wurde, daß die Mitglieder zur Theilnahme an der 25jährigen Jubelfeier in voller Uniform im Vereinslokal erscheinen, also mit Gewehr, Seitengewehr und Tasche. Der Vorstand knüpft hieran die Bitte um zahlreiche Theilnahme und pünktliches Erscheinen. Ferner wurde auf Erluchen des Vorstandes des Wilhelmshavener Sängerbundes genehmigt, die Sänger mit Musik von Burg Hohenzollern abzuholen. — Betreffs der Theilnahme an dem 100jährigen Jubelfest der Schützen in Jever wird der Vorstand beauftragt, bei der großherzoglich oldenburgischen Eisenbahn-Direktion dahin vorstellig zu werden, den angekündigten Ertrag von Wilhelmshaven nach Jever früher als 1 Uhr 25 Min. Nachmittags zu legen. Das Nähere wird den Mitgliedern noch durch das Tageblatt bekannt gemacht werden. Das von privater Seite hierseits geplante Projekt, einen Privatverkehr mit passenderer Abgangszeit nach Jever zu arrangiren, ist bei der Bahndirektion auf Widerstand gestoßen, da sie sich selbst keine Konkurrenz schaffen will. Die am Fest in Jever theilnehmenden Schützen haben volle Uniform anzulegen.

* **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Heute Vormittag kamen mit dem Dampfer „Ewarden“ ca. 50 Personen zum Besuch unserer Stadt herüber, größtentheils Landwirthe aus Unter-Butjadingen aus der Gegend von Esenshamm und der Bahnstation Kleinensiel an der Weser. Das Interesse für das Abstaten gegenseitiger Besuche durch Vermittelung der neuen Verbindung der Dampffähre, die zugleich eine kleine und angenehme Fahrt auf der Jade verschafft, bleibt erfreulicherweise in steter Steigerung.

* **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Wir hören, daß in Folge berechtigter Klagen mit Brüchen vorgegangen werden soll gegen diejenigen Personen, welche zur Badezeit die am Deich durch besondere Tafeln, als „Männerbad“, „Frauenbad“ bezeichneten Stellen beim Baden nicht innehalten. Zwischen beiden Badesstellen befindet sich eine neutrale Strecke, welche vorchriftswidrig oft von männlichen Personen zum Baden benutzt wird. Bei erfolgloser Anzeige verfallen dieselben unfehlbar in eine Geldstrafe nicht unter 5 Mk. — Wir dächten, daß schon Schlichtheitsrücksichten es veranlassen sollten, daß derartige Klagen nicht austauschen.

* **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Von unserer gefamten Marinekapelle wird morgen Abend in dem Gesellschaftsgarten der Burg Hohenzollern ein großes Concert gegeben werden. Bei einbrechender Dunkelheit wird außerdem noch ein Feuerwerk abgebrannt. Voraussichtlich wird diese Veranstaltung dem schönen Garten viel Besuch zuführen.

* **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Seitens der Kaiserlichen Oberwerft-Direktion wird bekannt gegeben, daß das Passiren, Kreuzen und Anker von Schiffen und Fahrzeugen in dem Minen-Übungs-Terrain der II. Matr.-Art. Abth. verboten ist. Das Minen-Übungs-Terrain begrenzt sich wie folgt: Nördlich durch Deapteilung von 2 südlich des Wilhelmshavener Entwässerungssiefs bei dem Fort Heppens stehenden Vakenzeichen mit je einem roth gestrichenen Vakenzeichen in Form eines Dreiecks; südlich durch Deapteilung von 2 Vaten mit je einem grün gestrichenen Vakenzeichen in Form eines Dreiecks und je einem Topfzeichen (Scheibenform); östlich durch eine grüne und eine rothe weßlich der geraden Linie zwischen Tonne Y und der roth und schwarzen Rhedetonne ausgelegte stumpfe Boje mit einer 2 m hohen Stange und Topfzeichen (1 oder 2 Besen); westlich durch die Wattgrenze. Außerdem kennzeichnet sich das Terrain noch dadurch, daß nord- resp. südwärts desselben ein grau- und ein schwarzgestrichener Minenprahm mit je 4 Lademaßen und 1 Signalmast verankert sind.

Aus der Umgegend und der Provinz.

J. Stollhamm, 20. Juli. In der hier heute seitens der Groß. Abhängungskommission vorgenommenen Besichtigung von Zuchstuten aus dem Amt Butjadingen wurden 26 Stuten

seine Figur, sein Gesicht nicht erblickt, aber ich werde nicht fehlen, ihn an seinen Händen wiederzuerkennen!“

Ohne einen Moment zu verlieren, eilte sie um das ziemlich große Bretterhaus herum nach dem Eingange und befand sich in dem vollen Lichte einer Reihe von Gasflammen, welche augen an dem Obertheil der Bude angebracht, in blendender Helle vor derselben brannten.

Den Vordertheil des brennenden Kunsttempels bildete, wie bei solchen öblig, eine Art Estrade, auf welcher 6 Musiker einen Höllelärm verursachten, der melodisch sein sollte, abwechselnd mit dem heiseren Geschrei eines Ausrufers in Bajazzo-Kostüm, der lebhaft gestikulirend vor ihnen auf- und absprang. Ein Knabe von ungefähr 12 Jahren in einem flägelichen H-nenwurf-Anzuge von grober grauer Leinwand und eine Frau in kurzem Tänzerinnen-Kostüm, eine dünne Gerte in der Hand wie den Zauberstab einer Theater-Fee, bildete das weitere Personal der Estrade, vor welcher eine dichte, gaffende Menge versammelt stand.

Die Vorstellung hatte begonnen, aber der Zuschauer:raum schien noch nicht sehr gefüllt zu sein, denn der Bajazzo in der rothen Perrücke und dem großen, fast von Ohr zu Ohr gemalten Mund machte sich verzweifelt ab, durch sein Geschrei und seine Anpreisungen weitere Schaulustige hineinzulocken.

„Nimmer herrein, nur herein, meine Damen und Herren,“ schrie er ein über das andere Mal mit heiserer, abgenugter Stimme. „Hier ist zu sehen heut zum letzten Mal der weltberühmte Araber Bid-Zad vom Stamm der Beni-Digg-Dagg! — Neeerhmen Sie Ihre Bilets, meine Herren und Damen! Erster Platz heut zu herrabgelegten Preisen nur einen halben Franc — zweiter Platz heut nur 25 Centimes. Für die Herren Militärs vom Gefreiten abwärts auf beiden Plätzen die Hälfte!“

Die kurzgeschüttete Theater-Fee schrie mit gezielter, verstellter Falsettstimme abwechselnd mit dem Bajazzo denselben Refrain in die Menge hinaus, unter den Blicken der sie neugierig Begaffenden kokett auf- und abstolzirend und jeweilig mit der Zaubergerste um die dünnen Beine des Hanswurft

vorgeführt und davon 5 Stück; des H. Maas-Schweewarden, Adolf Siemsen-Stollhamm, Johann Gerdes-Norderseefeld, Eduard Büsing-Boving, H. Wulf-Neuhamm zur Prämien-Concurrenz designirt. Später wurden in das Namenregister noch 14 Pferde eingetragen.

Jever, 20. Juli. Heute wurde hier die 3. Bezirks-Thierschau, vom schönsten Wetter begünstigt, abgehalten. Die Anzahl des ausgestellten Viehes war erfreulicherweise wieder eine recht große, namentlich waren Pferde und unter diesen die Stuten zahlreich vertreten, während Hornvieh allerdings nicht so viel, als im vorigen Jahre, ausgestellt war. Die Thierschau bot indes in ihrem Gesamteindrucke wiederum ein anziehendes Bild Jever'scher Viehzucht dar und wird vielen der auswärtigen Besucher imponirt haben. Namentlich ist hervorzuheben, daß die einzelnen Gattungen Viehes in ihren prämirten Exemplaren den aufgestellten Zuchtzielen entsprechen und einen Beleg für die fortschreitende Vervollkommnung unseres Pferde- und Rindviehschlags lieferten. Von den Preisen bezw. Diplomen zc. erhielten unter anderen: Karl Goting in Sande den I. Preis für ein 3 1/2 Monate altes Stutfohlen, Rappe mit 3 weißen Füßen und Blasse; Rudolph Coers in Kl. Rhade bei Hohenkirchen den I. Preis für einen Entersfüllhengst; Hermann Arends in Gr. Ostem den II. Preis für einen Füllstute; Andreae in Gr. Belt den I. Preis für eine Entersfüllstute; R. Dauen in Nauens den I. Preis für einen 2jährigen Hengst; Franz Haras in Schilbeich den I. Preis für eine 2jährige Stute; Wilh. Janssen in Funns den I. Preis und die I. Staatsprämie für einen Stier von noch unter 2 Jahren; Johann Harke in Renndorf den I. Preis für einen älteren Stier; Bernhard Zehelein in Wilfeler Grashaus den I. Preis für eine 6 Jahr alte Milchkuh; Gerh. Fr. Cornelissen in Kronenburg den I. Preis und den von der Stadt Jever bewilligten Preis (ein prachtvoller Tafelaufsatz) für eine 4jährige Milchkuh; Hinrich Hayungs in Sander-Salzengroben den I. Preis für ein 1 Jahr 5 Monate altes Kind. Von ganzen Zuchten von Rindvieh (mindestens 5 Stück eigener Zucht) erhielten Daun in Jever'schen Grashaus, sowie Siems in Poppohuse die ersten Preise. — Außer Pferden und Rindvieh waren auch viel schöne Exemplare von Schafen und Schweinen ausgestellt und konnten auch in dieser Gattung Viehes die ausgezeichneten Preise vertheilt werden. Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe zc. waren diesmal nur von Fabrikanten aus Jever und der Umgegend ausgestellt. Besonders erwähnt zu werden verdienen die zur Ansicht ausgestellten Schaisen und Doppeltalechen, sogenannte Landauer, von Gebr. Ohmstedt hierseits, als Vertreter der Firma Hade in Jauer in Schl. Dieselben zeichneten sich durch Eleganz und Leichte, dabei aber dauerhafteste Konstruction vor den hier gewöhnlich im Gebrauch befindlichen Wagen gleicher Gattung vortheilhaft aus. (Ob. Ztg.)

Wittmund, 20. Juli. Unweit Willen hat ein Hund ca. 20 Schafe zerissen. Dem Eigentümer dieser Bestie erwächst dadurch ein empfindlicher Schaden.

Bremen, 21. Juli. Die in Adelaide erscheinende „Australische Zeitung“ äußert betreffs der neuen Reichspostdampferlinien des Norddeutschen Lloyd nach Australien: „In wenigen Wochen wird der erste deutsche Postdampfer in Australien eintreffen. Zum ersten Mal werden wir die Nachrichten aus dem fernen Vaterlande durch deutsche Schiffe empfangen; zum ersten Mal wird eine regelmäßige, schnelle und sichere Verbindung mit Deutschland ins Leben treten, bei welcher nicht das Sonderinteresse eines einzelnen Abdeckers den Interessen der Reisenden und der Befrachter vorangestellt sein wird. . . . sondern bei welcher der Weltzug und der Ehrgeiz des Nordd. Lloyd in Bremen von voranherein jede Bürgerschaft für außerordentliche Leistungsfähigkeit bieten, bei welcher das Deutsche Reich selbst, seiner Weltstellung gemäß, und trotz die Widerpruch der kurzfristigen, im Semeeen und den außereuropäischen, zumal australischen Handelsverbindungen ganz unerfahrenen Oppositionspartei, durch die Anregung des großen Reichspostdampfers seine Beihilfe und Mitwirkung garantiert hat.“ Nachdem dann eine Beschreibung der Dampfer und ihrer Einrichtungen gegeben ist, heißt es weiter: „Dringend ist es zu wünschen, daß die Deutschen in den Kolonien in jeder Weise den deutschen Postdampfern Unterstützung dadurch angedeihen lassen, daß sie als Kaufleute ihre Waaren an die Schiffe des

fuchtelnd, der unter den Schlägen lustige Sprünge machte und das Gesicht zu einer komischen Grimasse verzog, um seine Thränen zu verbergen.

Camilla hatte sich nicht mit den Beobachtungen der Einzelheiten an der Thür aufgehalten. Sie glitt hastig durch das Gemühl der Gaffer vor die Bude, stieg die Stufen zu der Estrade empor und trat ein in demselben Augenblick als sich gerade zwei junge Männer ebenfalls dem Eingange näherten, die sie voranschreiten ließen.

Unmittelbar hinter der Gardine, welche die Stelle der Thür vertrat, sah sich Camilla von einer alten Frau aufgehalten, die ihr die Hand mit einem Teller entgegenstreckte.

„Erster Platz einen halben Franc, meine Dame,“ sagte die Alte mit einer heiseren Braantweinstimme.

Camilla griff in die Tasche — und bemerkte zu ihrem Schrecken, daß sie kein Geld bei sich führe. Sie hatte allerdings nicht darauf verfallen können, erst einen halben Franc zu sich zu fecten, bevor sie die Verfolgung des Flüchtlings mit den 20000 Francs antrat.

„Mein Gott, ich habe mein Geld vergessen, was fange ich an!“ versetzte sie in großer Bestürzung, einen Schritt zurücktretend.

„Thut mir Leid! Kein Geld, kein Bille!“ knurrte heiser die Alte.

„Erlauben Sie, mein Fräulein, daß ich das Entree für Sie entrichte,“ sagte der eine der miteingetretenen beiden jungen Männer, die dicht neben Camilla standen. „Hier — drei Personen erster Platz!“ Und warf der Alten den Betrag des Entrees auf den Teller.

Camilla murmelte befangen etwas von Dank und huschte fort nach einem der Seitenplätze hin, ohne zu bemerken oder zu beachten, daß die beiden jungen Männer ihr folgten und in ihrer Nähe Platz nahmen. Sie war sehr bestürzt gewesen über die Verlegenheit, in die sie gerathen, und nicht minder befangen über die peinliche Situation, von einem fremden jungen Manne die Zahlung des Entrees annehmen zu müssen. (Fortsetzung folgt.)

Noyd bestimmen, daß sie durch Verbreitung der Vorzüge der neuen Linie dem Reisendenverkehr den mächtigsten Vorstoß leisten. Der Vortheil wird immer auf Seiten der Reisenden selbst sein, wie dies ja die aufgeführten Faktoren, die Schnelligkeit, die Bequemlichkeit und die Sicherheit der Fahrt genügend beweisen."

Hannover, 20. Juli. Unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten v. Leipziger hat der Provinzialrath am letzten Sonnabend eine Sitzung abgehalten, an welcher der Oberpräsidialrath v. Hartmann, Landesökonomierath v. Kaufmann, Brandassendirektor Hutzig, Oberbürgermeister Brüning, Graf von dem Busche-Fppenburg, Oberbürgermeister Fürbringer, die letzteren Beiden als Stellvertreter für zwei verhinderte Mitglieder, Theil nahmen. Aus den Verhandlungen ersahrt der „H. C.“ Folgendes: Der Beschluß der Kreistage der Kreise Rehdingen und Neustadt wegen Ausgleichung der Landstraßenlasten zwischen den zum Kreiswegeverbände vereinigten Wegeverbänden (§ 114 der Kreisordnung) wurde bekräftigt. Einem gleichen Beschlusse des Kreistages des Kreises Alfeld wurde, obwohl er einstimmig gefaßt war, die Befestigung versagt, da der Kreisanschuß es verabsäumt hatte, dem Kreistage den im § 75 der Kreisordnung vorgeschriebenen ausführlichen Vorschlag (sogenannte Kreistagsproposition) vor der Sitzung zugehen zu lassen. Eine Beschwerde der Stadt Rehburg und mehrerer benachbarten Landgemeinden über einen Beschluß des Kreistages des Kreises Stolzenau, die außerordentliche Armenlast auf den ganzen Kreis zu übernehmen, bezw. die bestehenden Reberanlageverbände zu einem Kreisnebenanlageverband zu vereinigen, wurde zurückgewiesen. Wegen einer Berufung der Gemeinde Schwega, Kreis Verfenbrück, gegen einen Beschluß des Bezirksauschusses, nach welchem den Gemeindegliedern das Flachsröthen in der Hunte untersagt worden ist, wurde eine Befestigung der in Betracht kommenden Derlichkeit und eine weitere Verhandlung mit den Beteiligten für notwendig erachtet und zu dem Zwecke ein Mitglied des Provinzialrathes kommittirt. Ein Beschwerde der Stadt Wunstorf gegen den Bezirksauschuß, der die von dem dortigen Magistrate versuchte Anwendung des neuen Kommunalgesetzes vom 27. Juli v. J. auf Landstraßenumlagen für unzulässig erklärt hatte, mußte als eine unbegründete erkannt werden. Schließlich wurde eine größere Zahl Markt- und Sparkassensachen erledigt, aus denen hervorzuheben ist, daß der Abänderung einer einzelnen Bestimmung in den Statuten der städtischen Sparkasse zu Hildesheim die Befestigung verweigert wurde, weil der Provinzialrath von der Ansicht ausging, daß das ganze Statut mit seinen theilweise veralteten, theilweise mit den jetzigen Grundfäden in Widerspruch stehenden Vorschriften einer gründlichen Umgestaltung bedürfe.

Vermischtes.

— Zur Warnung. Die Strafkammer des Landgerichts zu Delb hat einen Fleischbeschauer aus Scheibitz im Kreise Trebnitz unter Ausschluß mildernder Umstände wegen fahrlässiger Tödtung zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er bei der mikroskopischen Untersuchung trichinösen Schweinefleisches mit der größten Nachlässigkeit verfahren und dadurch Schuld an dem Tode dreier Menschen gewesen ist.

— Kolmar (Posen), 17. Juli. Wie das hiesige „Kreisblatt“ erzählt, hat der Arbeiter Piesinski seinen siebenjährigen Sohn Franz einer herumziehenden Seiltänzer-Gesellschaft

(Zlänger-Platow) für 6 Mark „verkauft“. Der Knabe wurde an demselben Tage durch einen gerichtlichen Vertrag adoptirt und sodann vom Adoptivvater neu eingekleidet. Nachdem alles besorgt war, reiste die Gesellschaft noch an demselben Tage weiter! Die erhaltenen 6 Mark wurden von P. und seinen Freunden noch an demselben Tage verjubelt.

— Berlin, 20. Juli. Wie die „Ber.-Ztg.“ mittheilt, soll in Schöneberg ein früherer Leutnant v. S. verhaftet sein, weil er im Verdachte steht, Pläne der Magdeburger Festungswerke an auswärtige Staaten verkauft zu haben.

— Scherzleiden. Wie unangenehme Folgen ein Scherz haben kann, mußte kürzlich ein in Graudenz wohnender Herr zu seinem Leidwesen erfahren. Derselbe hatte mit seinem Geschäftsfreunde zusammen in Ostpreußen eine Reise gemacht. Auf dem Bahnhofe Kroschen verließ der Geschäftsfreund den Zug und ließ seinen Ueberzieher im Coupe liegen. Unser Reisender fand das Kleidungsstück und hatte nichts Eiligeres zu thun, als es seinem Freund nachzusenden. Er übergab zu dem Zwecke dem Oberkellner der Bahnhofrestauration den Ueberzieher sammt Porto und Packetadresse, auf deren Abschnitt scherzhaft als Herr So und So aus „Europa bei Graudenz“ bezeichnete und etwa folgendes sagte: „Ich habe im Coupe einen alten Ueberzieher gefunden, mir paßt er aber nicht, deshalb sende ich ihn Dir; wenn er Dir paßt, kannst Du ihn behalten.“ Die Sendung gelangte nicht in die Hände des Geschäftsfreundes, und das kam folgendermaßen. Ein Beamter hatte die Mittheilung auf der Packetadresse gelesen. „Was“, sagte er, „Ueberzieher gefunden, kannst ihn behalten? Aha, hier liegt Unterschlagung oder ein Diebstahl vor.“ — Der Ueberzieher wird in amtliche Verwahrung genommen, und der Vorfall der Staatsanwaltschaft in Insterburg zur weiteren Verfolgung angezeigt. Nun werden Ermittlungen nach dem Absender So und So in „Europa bei Graudenz“ angestellt; ein solcher Ort aber ist in keinem geographischen Lexikon zu finden. Daher Anfrage der Staatsanwaltschaft bei dem ostpreussischen Geschäftsfreunde, ob er besagten Herrn kenne. Gewiß, antwortet jener, kenne ich ihn, er ist ein Ehrenmann und wohnt in Graudenz selbst. Das war ein Anhalt, und nun werden die Ermittlungen bei der Polizeibehörde in Graudenz weiter fortgesetzt. Herr So und So wird vorgeladen, hat ein peinliches Verhör zu bestehen und muß schließlich ein langes Protokoll unterzeichnen, in welchem der Sachverhalt aufgeklärt wird. Hiermit wird das strafrechtliche Verfahren natürlich sein Ende erreichen.

— Verein Cylindria. Im Berliner Vereinsleben fehlt es nicht an absonderlichen komischen Erscheinungen. Eine der seltsamsten ist jedenfalls der Verein „Cylindria“. Die Mitglieder tragen stets einen Cylinderhut, kurz geschorenes Haar, sowie bunte Wäsche, und verammeln sich jeden Morgen im Picard'schen Zelt zum gemeinsamen Caffee trinken; wer ausbleibt, zahlt 50 Pfg. Strafe. Aus dieser Strafkasse werden die Cylinder der Mitglieder aufgebügelt. Es giebt noch strebsame Naturen!

— Im „Rhein. Kur.“ bricht ein Arzt, Dr. S., eine Lanze für das Radfahren, das er als einen für die Gesundheit sehr vortheilhaften Sport bezeichnet. Die Vorurtheile, die noch gegen das Radfahren vielfach beständen, beruhten auf völliger Unkenntniß des wirklichen Sachverhalts. Man wende gegen das Radfahren ein, daß es zu verwerfen sei, weil es eine ähnliche Bewegung verlange, wie der Gebrauch der viel

geschmähnten Nähmaschinen, und weil ferner die Erschütterung beim Velozipeden nachtheilig sein müsse. Die Erschütterung auf einem Bicycle (Zweirad) sei insofern nicht größer, als in einem gut gefederten Wagen, und auf eine Tricycle (Dreirad) noch um ein bedeutendes geringer, da der Sitz auf das beste gefedert ist und die Räder Gummiüberzug haben. Und was die aktive Bewegung betrifft, welche bei der Nähmaschine auf ein einseitiges Muskelgebiet beschränkt ist und nicht in kräftigen Kontraktionen besteht, sondern in einem oberflächlichen Muskelspiel, so sei dieselbe beim Velozipeden eine wirkliche Gymnastik, welche sämtliche Muskelpartien in Anspruch nimmt und nach den Urtheilen bester englischer Aerzte, wie B. B. Richardson, Ryan u. A., wie fast kein anderes Mittel geeignet ist, den durch geschraubte Geistesarbeit geschwächten Körper zu kräftigen. Abgesehen vom bloßen Gehen, dem Laufen und Schwimmen, gebe es eigentlich nur zwei körperliche Uebungen, welche auf beiderseitig gleichvertheilte Muskelthätigkeit Anspruch machen können: „Rudern“ und „Radfahren“. Beide ergänzen sich in einer gewissen Weise, indem die eine mehr die Arm- und Brustmuskeln, die andere Rücken, Becken und die anderen Extremitäten mehr in Anspruch nähme und auf die Arme weniger Einfluß übe, obgleich auch sie keineswegs unthätig bleiben. Jedenfalls habe das Radfahren den Vorzug, daß es auch an Orten, wo kein Wasser ist, geübt werden kann und nicht mit Gefahr verbunden ist. Das letztere treffe allerdings nur bei dem dreirädrigen Velozipeden zu. Was das Bicyclereiten betreffe, so werde dies ausschließlich der erwachsenen männlichen Jugend vorbehalten bleiben müssen, da es im Gegensatz zum Tricyclefahren große Gewandtheit, Kraft und Geistesgegenwart voraussetze.

— Eine Blutweih empfing die erst vor Kurzem eröffnete Schutzhütte auf der „hohen Wand“ in den österrischen Alpen. Vor einigen Tagen endete dort im Angesicht einer wildromantischen Alpenwelt ein junges Liebespaar aus Wien durch Selbstmord.

— Paris, 17. Juli. Vor den Pariser Geschworenen begann gestern ein Prozeß, von dem es heißt, er werde etwa 14 Tage in Anspruch nehmen. Die Angeklagten sind 22, darunter 3 Weiber, von 17 bis 25 Jahren, größtentheils rückfällige Verbrecher, deren letztes Unternehmen darin bestand, die Landhäuser der Umgebung von Paris auszulündern. Da man nicht wußte, wie man die 22 Individuen mit ihren 22 Gendarmen unterbringen sollte, wurde die Journalistentribüne, welche sich neben der Anklagebank befindet, zu diesem Zwecke mit Beschlag belegt. Vorgeladen sind 310 Zeugen, und 325 Diebstähle werden den Angeklagten zur Last gelegt. 20 Advokaten haben die Verttheidigung zu führen; von dem Umfang ihrer Aufgabe kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß die Verlesung des Anklageakts volle drei Stunden ansüßte und daß die Geschworenen auf 1500 Fragen mit Ja oder Nein zu antworten haben werden, wozu sie mindestens 8—10 Stunden brauchen dürften.

Dampffähre Wilhelmshaven-Edwarden:

Von Edwarden täglich 5,20 und 9,00 Vorm., 3,00 Nachm. und 6,30 Uhr Nachm.
Von Wilhelmshaven tägl. 6,30 Vorm., 2,00 Nach., 6,00 Nachm. und 7,00 Uhr Nach.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag 23. Juli: 4,59 Vorm. 5,11 Nachm.

Bekanntmachung.

In Sachen, betreffend das Concursverfahren über das Vermögen der Ehefrau des Schiffsführers **Albert Gerhard Neuhaus, Johanne geb. Lübken** hier, hat die Gemeindegliederin die Einstellung des Concursverfahrens auf Grund des § 188 der Concursordnung beantragt.

Der Antrag und die zustimmenden Erklärungen der sämtlichen Gläubiger, welche Forderungen angemeldet haben, liegen zur Einsicht der Konkursgläubiger auf der hiesigen Gerichtsschreiberei aus.

Bemerkte wird, daß den Konkursgläubigern freisteht, binnen einer mit der öffentlichen Bekanntmachung beginnenden Frist von einer Woche Widerspruch gegen den Antrag zu erheben.

Wilhelmshaven, 20. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht.

J. B.:

Koeder.

Als Bevollmächtigter des Hrn. Frn. Theod. J. Voss erjuche ich alle Diejenigen, welche demselben noch Forderungen stunden, aber nicht befristet sind, ergebenst, nunmehr binnen 8 Tagen an mich Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich gerichtlich klagen würde.

Wilhelmshaven, 22. Juli 1886.

Laube,

Sadtschreiber a. D.

Lilienmilchseife von **Bergmann & Co.** in Dresden befestigt sofort alle **Sommersprossen**, erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pfg. Zu haben bei **S. Siegrad.**

Stollhamm.

Werde jeden Sonntag bei gutem Wetter zum Anschluß an die Dampffähre Edwarden-Wilhelmshaven Wagen fahren lassen, welche auch Anschluß an die Linien-Wagen von hier nach Nordenhamm und zurück haben. Sffens, Edwarden wird angehalten.

Reinh. Wragge.

Zur

Einmache-Saison

bringe ich meine echten Spirituosen, besonders **Batavia-Arac, Jamaica-Rum, Französis. Cognacs** in empfehlende Erinnerung.

B. Meising.

Punsch- und Liqueurfabrik,

Düsseldorf.

(6fach preisgekrönt in Jahresfrist)

Jede Flasche trägt meine

Firma

Käuflich bei Ludwig Janssen.

Ich brauche Geld!

daher müssen 300 Lgd. **Leypiche** in reizendsten türkischen, schott. und buntpfarbigen Mustern, 2 Mtr. lang, 1 1/2 Mtr. breit, geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4 1/2 Mark gegen Einzahlung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Wiederverkäufeln sehr empfohlen.

Zu vermieten

die von Herrn Braunschweiger benutzte **Wohnung**, Koonstr. 75, 2. Etage, zum 1. November.

F. Felix.

Wollen Sie gute dauerhafte Stiefel kaufen, müssen Sie nach der Schuhfabrik von **Apel** laufen. **Belfort, Werftstrasse.**



Hier bekommt man gute, dauerhafte Arbeit. Herren-Schaftstiefel mit Doppellohlen 10 Mk., mit einfachen Sohlen von 8-9 Mk., Herren-Zugstiefel von 8-10 Mk., Herren-Zugstiefel 7 Mk., roth. Damaststiefel von 6-7 Mk., Damaststiefel von 8-9 Mk., Damenpromenadenschuhe von 4,50 bis 5 Mk., Knabenstiefel mit und ohne Stulpen von 5-7 Mk., Knabenzugstiefel von 4,50-5,50 Mk., Ohrenschuhe von 2,20-3,70 Mk., Mädchen- und Kinderstiefel zu soliden Preisen. Herrenschuhe von 5-6,50 Mk.



Closetts- und Sonnen-Abort-Einrichtungen.

(Heidelberger System.)
Empfehle: Eisene Tonnen (aus bestem Holzstoblenblech), Gabelstücke, Rohre, Dogenstücke, Sittrichter (Eisen, emaillirt und Fayance), ferner Verschlässe und hölzerne Tonnen. — Auch übernehme vollständige Einrichtungen in sauberer Ausführung. Anlage bei beschränktesten Raumverhältnissen, auch unter Benutzung der alten Aborte und Sentgruben
F. Barschat, Schlossermeister, Bismarckstr. 23.

30% Criparnik.

Eine renomirte Pianoortefabrik, welche vorwiegend für Wiederverkäufer und Exporteure arbeitet, liefert bei directen Bezügen, auch an Privatkäufer, ein 7 Octav-Piano, in Eisen gebaut, kreuzförmig, 130 cm hoch, mit vollem gesangreichen Ton unter vollster Garantie für Solidität, zu dem enorm billigen Preise von 475 Mk. Netto. Dasselbe Piano in eleganter Ausstattung 500 Mk., franco Bahystation.

Dieses complet gebaute Piano (kein Pianette) vereinigt in sich alle guten Eigenschaften eines soliden Instruments, worüber zahlreiche Original-Anerkennungsschreiben zu Diensten stehen. In den Magazinen von Händlern wird dasselbe mit 700 Mk. verkauft. Reflectanten wollen sich wenden an

Otto Thein, Bremen.

Gesucht

ein Mädchen für den Tag.

Berl. Bökerstr. 7.

Nr. 26

des „Wilhelmsh. Tagebl.“ wird in einigen Exemplaren zurückgekauft in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. August ex. eine freundliche **Familien-Wohnung** mit Zubehör. Preis 180 Mk., sowie eine größere, Preis 350 Mk.

Carl Zeeck,

Belfort.

Auf gleich oder zum 1. August wird ein

Mädchen

von 16 bis 17 Jahren für die Vormittagsstunden verlangt. Näheres Bismarckstr. Nr. 12.

Logis

für 2 junge Leute.

Börsenstraße 8.

Wir suchen einen

Lehrling

zum möglichst baldigen Antritt.

Oldenb. Spar- & Leih-Bank.
Filiale Wilhelmshaven.

Kaufe jedes Quantum

Pferde-Dünger.

M. Hauke,
Koonstr. III.

Auf sofort ein kräftiger

Laufbursche

gesucht.

Chr. Georgens,
Koonstraße 84a.

Suche zum 1. August ein

Dienstmädchen.

Frau **Schlicht**, Marienstr. 58.

Zu verkaufen

25.000 Pfund allerbestes

Marischheu

trocken in Hocken stehend.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Sofort ein

Sattler- und Tapezier-Gehülfe

gesucht.

Ed. Schaaf, Oldenburgerstr. 1.

Zum 1. August eine

Wohnung

zu vermieten.

Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Ausverkauf!

Das zur Concurzmasse der Gläubiger des Schneidermeisters **Streithorst** hier-
selbst gehörige

Manufactur-Waaren-Lager

bietet noch eine große Auswahl in nur besten **Tuch- und Buckskin-Stoffen** 2c. 2c.

Da das Lager in den nächsten 8 Tagen geräumt sein soll, so wird von jetzt an zu jedem nur irgend annehmbaren Preise verkauft.

Ein großer Posten **Knöpfe, Schnallen und Zwirn** wird zu jedem Preise verkauft.

Barel, den 20. Juli 1886.

Der Concurz-Verwalter:

W. Weber.

Garten-Etablissement
Hôtel Burg Hohenzollern.

Heute Freitag, 23. Juli cr.:

Grosses Concert

ausgeführt von der
ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung
ihres Capellmeisters **F. Wöhlbier.**

Bei eintretender Dunkelheit: **Feuerwerk.**

➤ Anfang 8 Uhr. — Entree 40 Pf. ➤

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

W. Borsum.

Etablissement Buck
Jever.

Für die bevorstehende großartige Festlichkeit des **Jeverischen**
Schützen-Vereins, die

Hundertjährige Jubel-Feier

am Montag, den 26. Juli 1886

erhöht durch die Anwesenheit unseres allverehrten Landesfür-
sten **Er. Königl. Hoheit des Großherzogs** und verbunden
mit einem **historischen imposanten Festzug** liegt mein seit 1873
errichtetes Etablissement mit einer **eigens** zu diesem Zwecke von der
ganzen Fronte **neu erbauten Veranda** mit Balconstufen, mit am
günstigsten für alle geehrten Gäste, die den imposanten Festzug in
Augenschein nehmen wollen. Die inneren Räume meiner Parterre-
Lokalitäten sind die größten und elegantesten in ihrer jetzigen Ausstattung
der ganzen Stadt, und bietet das gute Renomme meiner Küche den
mich beehrenden Gästen einige Sicherheit, den an mich gestellten An-
forderungen möglichst gerecht werden zu können.

Sowie am letzten Kreisturnfest ich die mich beehrenden Gäste zur
vollen Zufriedenheit bewirthet, worüber mir von allen Anwesenden die
vollste Anerkennung zu Theil wurde, glaube ich auch für dieses Fest
gerechten Ansprüchen Genüge leisten zu können, wenn von größeren
Bereinen, Corporationen oder Gesellschaften nur über etwaige Wünsche
rechtzeitig Nachricht gegeben wird. ➤ Bestellungen auf Dinners,
Balconstige, Logis sind mir sehr erwünscht. ➤

Indem ich weder Kosten noch Mühe gescheut, allen lieben Gästen
von Nah und Fern den Aufenthalt in meinem Etablissement so ange-
nehm als möglich zu machen, gebe ich mich der angenehmen Hoffnung
hin, durch recht zahlreichen Besuch beehrt zu werden.

Hochachtung

Friedr. Buck,

Besitzer des Etablissements **Buck** in Jever am alten Markt,
Haupt-Passage des historischen Festzuges.

Zur gefl. Beachtung!

1. Reihe Balconstige Nr.-Sitz 4 Mark.
2. " " " 3 "
3. " " " 2 "

Rüstringer Hof, Jever.

Zu dem bevorstehenden
Hundertjährigen Jubiläum des Jeverischen Schützen-Vereins
hät der Unterzeichnete seinen an der **Mühlenstraße** — Hauptstraße
hiesiger Stadt — belegenen

Gasthof

dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum ganz besonders em-
pfohlen.

Dem geehrten Publikum stehen meine Räumlichkeiten, um nament-
lich den am 26. d. M. stattfindenden, vor meinem Gasthof sich auf-
stellenden historischen Festzug in Augenschein nehmen zu können, zur
Verfügung. Anmeldungen in dieser Beziehung vorher erwünscht.

Essen an den Festtagen zu jeder Tageszeit!

Stallung und Weide genügend vorhanden.

Den mich beehrenden Gästen prompte und reelle Bedienung ver-
sprechend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Joh. H. Kock.

Empfehle u. A. als ganz besonders

➤ **preiswerth** ➤

1885er Havanna-Ausschuss-

Cigarren

pro Mille Mark 70.

Ludwig Janssen.

Frische rothe

Butter

das Pfund zu 75 Pf.

empfehle

D. Fimmen,

Schaar.

! Särge!

➤ in allen Größen ➤

zu billigsten Preisen empfiehlt

Rud. Albers,

Bismarckstr. 62.

Im Besitz einer großen **Dreh-**
Bank mit **Leitspindel** sowie
sonst erforderlichen **Werkzeugen**
bin ich im Stande,

sämmtliche
median. Arbeiten

sauber und sicher ausführen zu
können.

B. F. Kuhlmann,

Uhrmacher,
Bismarckstraße 17.

Alle trockene und angeriebene

Oelfarben,

schnell trockene

Fussbodenfarben,

Lacke, Pinsel etc., empfiehlt

J. N. Popken,

Maler.

Freiwillige
Feuerwehr.

Abmarsch

am **Sonnabend, 24. d. M.,**

Nachmittags 3 1/2 Uhr,

vom **Sprenghaus.**

Das Commando.

Banter
Krieger-Verein.

Abmarsch präcise 3 1/4 Uhr

Nachmittags,

am **Sonnabend, d. 24. Juli**

zur **Theilnahme an der Jubelfeier**

des **Wilhelmshavener Schützen-**

Bereins.

Der Vorstand.

Schiess-Verein.



Diejenigen Mitglieder des Vereins,
welche sich an der am **Sonnabend,**
den **24. d. M.,** stattfindenden Ju-
biläumfeier des **Wilhelmshavener**
Schützenvereins theilnehmen wollen,
werden ersucht, sich am genannten
Tage, **Nachmittags 3 1/2 Uhr,** im
Vereinslocale einzufinden.

Um zahlreiche Theilnahme bittet
Der Vorstand.

Die Geburt eines **Sohnes**
zeigen ganz ergebenst an
Wilhelmshaven, 21. Juli 1886.
Reg.-Maschinenmstr. **Gutzeit**
und Frau.

Codes-Anzeige.

Gestern **Nachmittags 2 Uhr** ver-
schied sanft nach 9 monatlichem
schwerem Leiden zu **Friedrichsort**
unser lieber Sohn

August Krüger

in seinem 16. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Wilhelmshaven, 23. Juli 1886.

Aug. Krüger u. Frau.

Codes-Anzeige.

Gestern **Nachmittags 5 1/4 Uhr** ver-
schied nach jahrelangen schweren
Leiden meine liebe Frau und un-
sere treuherzige Mutter

Elisabeth Führer

im Alter von 41 Jahren.

Dies bringen wir allen Freun-
den und Bekannten, um stille Theil-
nahme bittend, zur Anzeige.
Wilhelmshaven, 22. Juli 1886.

Der trauernde Gatte

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend, den **24. d. M.,** **Nachmittags**
3 Uhr, vom städtischen Kranken-
hause aus statt.

Danksagung.

Herzlichen Dank sage allen Denen,
welche unsere liebe Tochter

Annchen

den letzten Weg zur Ruhestätte ge-
leiteten und so zahlreiche Theil-
nahme an unserer Trauer bewiesen
haben.

Bädermeister J. D. Stoll
nebst Angehörigen.